

3. Forum Beruf Asienwissenschaften: Fach- und Praxiswissen statt Betriebsblindheit

09.06.2015 - 18 Uhr, Hörsaal I und Säulenhalle

Bereits zum dritten Mal fand das Forum Beruf des Instituts für Orient- und Asienwissenschaften (IOA) statt.

Jedes Forum setzt sich neu zusammen, immer werden andere Alumni sowie Institutionen, Agenturen oder Unternehmen eingeladen. Diese berichten aus dem Berufsalltag und darüber, welche Berufsperspektiven sich für Studierende der Asienwissenschaften ergeben.

Unabhängig davon, ob es sich dabei zunächst um wirtschaftliche Kooperation, religiösen Austausch oder kulturelle Zusammenarbeit handelt – immer müssen Asienwissenschaftler mit kulturellen Unterschieden kompetent umgehen, da davon der Erfolg der Zusammenarbeit abhängt. Das theoretische Gerüst dazu erhalten die zukünftigen Absolventen durch das Studium am IOA, die praktischen Grundlagen sollten durch weitere Tätigkeiten nebenbei erworben werden. Dabei verläuft die Qualifikation ähnlich wie die Sprachausbildung: Am IOA lernen die Studierende die, je nach Schwerpunkt gewählte, asiatische oder orientalische Sprache mindestens bis zum Niveau B2 (gemäß des GER) – weitere fachsprachliche Kompetenzen müssen die Studierenden eigeninitiativ durch entsprechende Auslandsaufenthalte oder Berufserfahrung vertiefen, um später (im Idealfall international) damit beruflich arbeiten zu können.

Auf den Stellenwert fachlicher sowie praktischer Fähigkeiten kamen die einzelnen Referenten des Forums dieses Mal gesondert zu sprechen. Wir möchten Ihnen mit diesem Resümee einen Überblick über die gelungene Veranstaltung geben.

Agentur für Arbeit, Bonn

Die Agentur für Arbeit wurde von Herrn Manutscher Saba repräsentiert. Er arbeitet für das „Team Akademische Berufe“, das sich gezielt mit der Beratung und Vermittlung von Akademikern auseinandersetzt.

Herr Saba sprach in seinem Eröffnungsvortrag über Anforderungen und Strategien für eine erfolgreiche Bewerbung aus unternehmerischer Sicht. Im Fokus standen dabei speziell die Profilanforderungen gegenüber Asienwissenschaftlern.

Anschließend erörterte Herr Saba jene Berufsbereiche, für die die Studierenden der Orient- und Asienwissenschaften besonders geeignet sind. Die hohe sprachliche Ausdrucksstärke, sowohl auf Deutsch als auch auf der

jeweils gewählten asiatischen bzw. orientalischen Sprache, sind Kompetenzen, die speziell bei diesem philosophischen Fach ausgebildet werden. Auch die interkulturelle Ausrichtung, die Auseinandersetzung mit andersartigen kulturellen, politischen und mitunter wirtschaftlichen Phänomenen, stellen Stärken dieses Faches dar.

Für eine erfolgreiche Bewerbung sollte die eigene Biographie den Anforderungen des favorisierten Arbeitgebers – besonders bei der schriftlichen Bewerbung – entsprechen. Das bedeutet, dass der Bewerber sein Interesse an dem jeweiligen Beruf mit seinen im Studium und durch nebenberufliche Tätigkeiten erworbenen Fähigkeiten abgleicht und dies dann möglichst vorteilhaft formuliert.

Der erste Eindruck entscheidet oft in Sekunden über die Aufnahme eines Bewerbers oder dessen Ausscheiden. Das Interesse muss somit durch eine aussagekräftige, prägnante Bewerbung geweckt werden, die die Stärken des Bewerbers und seine Motivation in den Vordergrund rücken.

In diesem Zusammenhang ging Herr Saba auch auf die Wechselwirkung zwischen Fach- und Sozialkompetenzen ein. Das Studium liefert das Fundament für die spätere Berufspraxis – bereits die Wahl des richtigen Studiums ist somit ein Wegbereiter für den beruflichen Erfolg, ebenso wie die Fähigkeit zum Transfer. Das heißt: Sein Fach- und Methodenwissen auf einen anderen – noch fremden – Sachverhalt anwenden zu können. Grundsätzlich sollten Studierende die Inhalte ihres Faches beherrschen. Darüber hinaus sind aber auch Fähigkeiten bedeutsam, die man nicht im Hörsaal, sondern in erster Linie durch praktische Tätigkeiten erwirbt, bspw. durch eine Nebentätigkeit oder Praktika in einschlägigen Berufen. So kann man Erfahrungen z.B. im Organisations-, Wissens- oder Personalmanagement, im Consulting, im Verwaltungs- oder Wirtschaftsbereich sammeln, die kommunikative, organisatorische und branchenspezifische Kompetenzen fördern. Das trägt laut Herrn Saba zu einem authentischen Auftreten bei und schult den Umgang mit den eigenen Stärken und das Bewusstsein über diese.

In der Bewerbung sollten vage Formulierungen (vor allem im Konjunktiv II) vermieden werden, die dem veralteten Bewerbungsstil angehören. Selbstsichere und authentische Aussagen, die nicht bloß allgemeine Anforderungen aufzählen, sollen in der schriftlichen Bewerbung wie auch im persönlichen Vorstellungsgespräch das individuelle und für den Arbeitgeber relevante Profil des Bewerbers verdeutlichen.

Alumni

Die Teilnahme berufserfahrener, ehemaliger Asienwissenschaftler (Alumni) stellt den Schwerpunkt der Veranstaltung dar. So lud auch dieses Mal das IOA ehemalige Studentinnen ein, die den „Nahen und Fernen Osten“ vertraten und somit konstruktive und kontrastreiche Beiträge lieferten.

Die Referentinnen konnten einen Einblick aus studentischer und aus Sicht eines Arbeitnehmers darüber geben, welche Berufe einem

Asienwissenschaftler nach Absolvierung des Studiums grundsätzlich offen stehen. In ihren Beiträgen gingen beide Referentinnen vertieft auf die zusätzlichen Qualifikationen und "soft skills" ein, die von Nutzen für den Berufseinstieg sind.

Theresa Warmer

Frau Warmer schloss erfolgreich im Jahre 2007 den Diplom-Studiengang „Regionalwissenschaften Japan“ am Japanologischen Seminar (heute: IOA) ab. Aktuell arbeitet sie bei „Career Management“ in Frankfurt, einem auf japanische Unternehmen in Deutschland spezialisierten Personalvermittler. Schon während ihres Studiums sammelte sie Erfahrung durch ein Austauschjahr an der Shizuoka University sowie durch Nebenjobs und Praktika in Deutschland wie Japan. Dabei erweiterte sie vor allem ihre im Studium erworbenen Sprachkenntnisse und die Kenntnisse der japanischen (Wirtschafts-) Kultur.

Sie sprach in ihrem Vortrag über den Stellenwert der Sprachausbildung, die man besonders durch das Studium am IOA erwirbt. Daneben sind ebenso eine entsprechende Praxis und ein beruflicher Kontext während oder nach dem Studium bedeutend, um die nötige fachsprachliche Spezialisierung zu erlangen – für die internationale Kommunikation mit einem asiatischen Partner unabdingbar. In ihrer Position als Recruitment Manager ist sie auf die Vermittlung und Betreuung von Geschäftspartnern unterschiedlicher kultureller Prägung geschult.

Frau Warmer betonte, dass Kommunikationsstärke (sowohl sprachlich, als auch sozial) und Kenntnisse der japanischen Kultur und Sprache für den Erfolg des Bewerbers von großer Bedeutung sind. Ebenso sollten Studierende mit Fokus auf Asien ihre fachlichen und sozialen Kompetenzen stärken, um auf eine entsprechende Tätigkeit mit internationaler Ausrichtung vorbereitet zu sein.

Sie betonte weiterhin, dass diese Voraussetzungen nicht nur für Studierende mit Schwerpunkt auf Japan gelten. Career Management hat auch ein ‚Korean Desk‘ sowie ein ‚China Desk‘, die Stellen vermitteln. Die Vermittlung erfolgt zu vielfältigen Branchen, zu Hersteller, Zulieferer (v.a. Automobilindustrie) oder Handelshäusern und Banken, die einem Studenten grundsätzlich offen stehen. Spezielle Tätigkeiten im „Office Management“ (Administration und Unterstützung japanischer Mitarbeiter), im „Customer Service“ (Logistik und Kommunikation mit europäischen Kunden und dem asiatischen Mutterhaus) oder im Vertrieb sind laut Frau Warmer gängige Stellen, die auch für Einsteiger geeignet sein können. Gerade bei geisteswissenschaftlichen Studiengängen darf daher der praktische Bezug im Studium nicht vernachlässigt werden.

Ein Asienwissenschaftler sollte sich deshalb früh mit seinem Berufswunsch auseinandersetzen und erste Praktika organisieren, um die nötigen Erfahrungen und zusätzliches (branchenspezifisches) Fachwissen zu erwerben.

Salama Al-Barazi

Frau Al-Barazi arbeitet in der Botschaft der Vereinigten Arabischen Emirate in Bonn als Assistentin der Geschäftsführung. Bis sie zu dieser Position gelangte, bildete sie sich in vielen Bereichen aus und weiter. Der Fokus ihres Vortrags lag auf den persönlichen Stärken und dem Ausbau dieser durch ergänzende Ausbildungen.

Ihre akademische Laufbahn begann sie in Syrien. Bereits in ihrer Heimat hatte sie ein Studium im Fach Englisch abgeschlossen und ergänzte dieses durch den Diplom-Studiengang „Übersetzen Arabisch und Persisch“ am IOA in Bonn. Für sie lag der Vorteil im Studium des Arabischen vor allem darin, dass sie ihre bis dato guten Deutschkenntnisse durch das Übersetzen in beide Sprachen perfektionierte und somit „verhandlungssicher“ kommunizieren lernte.

Durch die erworbenen Kenntnisse im Studium spezialisierte sie sich zunächst auf das Übersetzen schriftlicher Dokumente. Sie gewann durch verschiedene Tätigkeiten während des Studiums Einblicke in andere Felder, abseits der theoretischen Inhalte (z.B. administrative Tätigkeiten, Patientenbetreuung, Gesundheitssektor). Diese Erfahrungen haben sie auf ihre aktuelle Position vorbereitet. Doch Frau Al-Barazi bildete sich stetig weiter: Ein Kompaktseminar im Gerichtsdolmetschen schloss sie nach dem Studium an, um speziell für diesen Bereich autorisiert zu sein. Während ihrer Tätigkeit in der Botschaft erwarb sie durch eine IHK-Fortbildung Fertigkeiten zur Teamleitung, was ihre durch die Berufspraxis erworbenen Managementqualitäten um praxisnahe Inhalte erweiterte. Durch ein ebenfalls berufsbegleitendes Weiterbildungsstudium „Deutsch als Zweit- und Fremdsprache“ (Universität Bonn) erwarb sie zudem weitere Qualifikationen, um zusätzlich deutsche Sprachkurse leiten zu können. Die zusätzlich erworbenen didaktischen und sprachspezifischen Kompetenzen des Weiterbildungsstudiums DaF/DaZ möchte sie in ihrem derzeitigen Beruf einsetzen und gegebenenfalls zusätzlich deutsche Sprachkurse leiten.

Regelmäßige Weiterbildungen und Spezialisierung im eigenen Beruf sowie in verwandten Tätigkeitsfeldern erachtet sie bei der derzeitigen Berufslage als unabdingbar. Frau Al-Barazi motivierte die Studierenden dazu, bereits neben dem Studium weitere relevante, berufspraktische Optionen wahrzunehmen.

Fazit

Die Referenten lieferten eine nahezu einheitliche Einschätzung der Arbeitsmarktsituation für Asienwissenschaftler: Nach Absolvierung der akademischen Ausbildung wird nicht erwartet, dass der Bewerber mit asienwissenschaftlicher Ausrichtung bereits alle Fertigkeiten für den späteren Beruf besitzt. Vielmehr erwartet der spätere Arbeitgeber von einem Asienwissenschaftler, dass aktuelle Problemfelder erkannt, grundlegende Arbeitstechniken beherrscht und kulturelle Standards für die Kommunikation erkannt werden. Diese Kenntnisse sollen in einem möglichen Beruf

umgesetzt und weiter ausgebaut werden.

Es kommt auf eine angemessene Fokussierung bereits im Studium und entsprechende, außeruniversitäre Praxiserfahrungen an, damit ein Profil erkennbar wird. Dadurch kann der potenzielle Arbeitgeber vorab einschätzen, welche Fertigkeiten der Bewerber mitbringt und ob diese dem Unternehmen bzw. der Institution einen Mehrwert verschaffen.

Besonders Akademiker müssen heute vielseitig ausgebildet und flexibel für neue Anforderungen sein. So müssen sie auch ihre praktischen Erfahrungen in unterschiedlichen, gleichzeitig miteinander zusammenhängenden Bereichen sammeln.

Das Studium bildet in erster Linie die fachlichen Kompetenzen aus. Es bereitet in Vorrang auf eine internationale Karriere bzw. Tätigkeit mit asiatischem Schwerpunkt vor und schult vor allem bezüglich des kulturellen, politischen und historischen Wissens über die jeweilige Region. Daneben sind die Sprachenwahl und die sprachliche Ausbildung die Alleinstellungsmerkmale des IOA: Die Studierenden erhalten bereits im Bachelor die Möglichkeit, durch eine sechssemestrige Ausbildung ihre Kommunikationsfähigkeit in der favorisierten Sprache auf nahezu muttersprachliches Niveau zu bringen.

Neben diesen Qualifikationen sollten ergänzende Fähigkeiten erworben werden, bspw. im Bereich Management, Administration, Coaching, Beratung und weiteren. Durch Praktika, Nebentätigkeiten oder eigene Interessen sollen diese ausgebaut werden und so einen möglichst reibungslosen Übertritt ins Berufsleben oder in ein weiterführendes Studium ermöglichen.

Die Referenten des Forum Berufs betonten einstimmig, dass die Vorbereitung auf die angestrebte Berufstätigkeit in der Eigenverantwortung der Studierenden liegt. Der Appell an die Studierenden lautete: Möglichkeiten neben dem Studium zum Erwerb von praktischen Fähigkeiten sollen so früh wie möglich wahrgenommen werden.

Text: Anastasia Vlassakidis